

L00672 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 28. 4. 1897

5 15 RUE DE MAUBEUGE
PARIS 28. 4. 97

Lieber Hugo,

an Fischer hab ich geschrieben, ich zweifle nicht, dſs er ohne weiters einverstanden ift. Warum aber glauben Sie, dafs alle diese Sachen sich nur von Paris aus komisch anhören. Sie find übrigens mehr ekelhaft als komisch. Weñ sich Clara nur nicht viel draus macht und sich nicht gar zu viel fekiren laffen muſs. Grüßen Sie sie u Anna von mir herzlich.

– Ist es möglich, dſs Minnie an dem Tratsch zum Theil schuld ift? (Da wird sie mir ja auch was ähnliches anrichten!) Sonderbarer Weife das einzige literarische, worüber ich hier ein biffel nachgedacht, ift das Stück, wo sich sie mich rettet. Aber sie ändert sich mir im Kopf, sie ist schon beinah blond.

Meinen Brief von gestern oder vorgestern haben Sie doch? –

Arbeiten Sie was?

Eben komme ich von VERSAILLES zurück und habe eine unbefchreibliche Lust nach Grün und Luft und Stille heimgebracht; eine so heftige Ungeduld, dafs ich gleich wieder aus Paris wegmöchte, wen's so ohne weiteres ginge.

Das gibt sich wieder.

Seien Sie herzlich gegrüßt.

Ihr Arthur.
20 Statt gemischten Hausbrodes esse ich gemischtes Hausbrot. –

⑨ FDH, Hs-30885,57.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1088 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

✉ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.82–83.

7 *fekiren*] österreichisch sekkieren: ärgern